

ROSENHEIMER STADTKURIER

Wirtschaft | Politik | Kultur | Jugend



Mehr Platz, mehr Sicherheit, mehr Rosenheim: Mit dem neuen Radwegekonzept soll der Radverkehr in der Stadt einen großen Schritt nach vorne machen. - KI-Info

Jetzt kommt Bewegung ins Radwegenetz!

434 Maßnahmen sollen Rosenheims Radverkehr sicherer und attraktiver machen

Rosenheim will beim Radverkehr einen deutlichen Schritt nach vorne machen. Der Verkehrsausschuss hat einstimmig die Aufstellung eines neuen Radwegekonzepts beschlossen. Bis Herbst 2026 soll die Stadtverwaltung einen konkreten Fahrplan für ein sichereres und besser vernetztes Radwegenetz vorlegen. Viele Verbesserungen könnten dabei deutlich schneller sichtbar werden als große Straßenumbauten.

434 Maßnahmen für Rosenheim

„Dies ist ein riesengroßer Schritt hin zur fahrradfreundlichen Stadt“, sagt Stadtrat Robert Metzger. Das Konzept soll klare und direkte Streckenführungen, sichere Knotenpunkte, gute Oberflächen und Markierungen, Beleuchtung, Winterdienst sowie eine verständliche

Wegweisung berücksichtigen. Insgesamt stehen 434 Einzelmaßnahmen im Raum, die von einem beauftragten Dienstleister bewertet und priorisiert wurden. Die SPD-Stadtratsfraktion will möglichst viele davon umgesetzt sehen. Während größere Umbauten oder notwendiger Grundstückserwerb Zeit benötigen, könnten andere Verbesserungen schnell realisiert werden. Dazu gehören neue Beschilderungen und vor allem Radfahrstreifen, die durch Markierungen geschaffen werden können. Möglichkeiten gibt es etwa in der Prinzregentenstraße, Frühlingstraße und Samerstraße sowie in der Aventin-, Pichlmayr-, Marienberger-, Pürstling- und Innstraße.

Erste Projekte sind schon sichtbar

Dass bereits Bewegung in das Thema ge-

kommen ist, zeigt die Küberlingstraße. Dort wurde ein durchgehender Radfahrstreifen von der Unterführung Fürstätt bis zur Kreuzung Prinzregentenstraße fertiggestellt. Für Metzger ist das zugleich ein wichtiger Beitrag zur Schulwegsicherheit. Komplexer wird es auf großen Verkehrsachsen wie der Äußeren Münchener Straße sowie der Inn- und Innsbrucker Straße. Hier müssen Lösungen gefunden werden, die den unterschiedlichen Anforderungen des Verkehrs gerecht werden. Bereits beschlossen sind außerdem zwei neue Fahrradstraßen: vom Graf-Lambert-Weg über die Farrenpointstraße zur Burgfeldstraße sowie von der Landsberger Straße über Schillerstraße, Hohenzollernstraße und Von-der-Tann-Straße. Sie ergänzen die bestehende Verbindung über Leitzach-, Kaltwies- und Eichfeldstraße und sollen weitere sichere Achsen durch die

Stadt schaffen.

Kufsteiner Straße soll neu gedacht werden

Ein großes Zukunftsprojekt ist die Kufsteiner Straße. Nach vollständiger Fertigstellung der Westumgehung soll eine durchgängige Radverbindung vom Hammerweg bis Panorama-Schwaig in Happing entstehen. Mit der beschlossenen Abstufung der bisherigen B15 erhält die Stadt dafür neue Gestaltungsmöglichkeiten. Der Radverkehr bekommt damit wieder höhere Priorität. Oberbürgermeister Abuzar Erdogan hat zugesagt, das Radwegekonzept bis Herbst vorzulegen. Für Rosenheim könnte das der Startschuss sein, aus vielen Einzelmaßnahmen Schritt für Schritt ein wirklich zusammenhängendes Radwegenetz zu schaffen.

Anzeige

Mautstationen einfach hinter sich lassen. Für eine sorgenfreie Reise durch Europa.

maut1 entwickelt digitale Lösungen für die europaweite Mautabwicklung und arbeitet mit namhaften Partnern wie ADAC, ÖAMTC und ANWB zusammen. Unser Team wächst weiter – deshalb suchen wir Verstärkung in verschiedenen Bereichen. Werde Teil von uns!



**WIR FREUEN UNS
AUF DICH!**

maut1.de/job



KOMMUNALPOLITIK

100 Tage – und Rosenheim bewegt sich

Neue Projekte, klare Entscheidungen und große Pläne: Was sich unter Oberbürgermeister Abuzar Erdogan bereits getan hat

Seit 100 Tagen ist Abuzar Erdogan Oberbürgermeister der Stadt Rosenheim. Zeit für eine erste Bilanz: Erste Vorhaben wurden umgesetzt, wichtige Projekte auf den Weg gebracht und neue Weichen für die kommenden Jahre gestellt. Dabei steht ein Ziel im Mittelpunkt: Rosenheim gemeinsam weiterzuentwickeln.

Neue Strukturen und mehr Wohnraum

Hundert Tage sind in der Kommunalpolitik keine lange Zeit. Viele Entscheidungen benötigen Vorbereitung, Beratung und politische Beschlüsse. Trotzdem konnten in den ersten Monaten bereits konkrete Projekte angestoßen werden.

Eine wichtige strukturelle Veränderung betrifft den Bildungsbereich. Zum 1. Januar 2027 soll in der Rosenheimer Stadtverwaltung ein eigenes Bildungsdezernat geschaffen werden. Schulen, Kinderbetreuung und Bildung erhalten damit mehr Gewicht und sollen künftig stärker gebündelt und koordiniert werden.

Auch beim Thema Wohnen ist Bewegung entstanden. Für das Gebiet an der Austrasse wurde ein Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan gefasst. Nach mehr als 25 Jahren wird das Verfahren damit wieder aufgegriffen. Noch ist dadurch keine neue Wohnung gebaut, doch eine wichtige Voraussetzung ist geschaffen, um das Potenzial des Gebiets zu nutzen und dringend benötigten Wohnraum zu ermöglichen.



Oberbürgermeister Abuzar Erdogan und 3. Bürgermeisterin Gabriele Leicht arbeiten seit 100 Tagen gemeinsam an der Zukunft Rosenheims. Zeit für eine erste Bilanz – und einen Blick auf die vielen Aufgaben, die in den kommenden Monaten noch vor ihnen liegen.

Mehr Leben in der Innenstadt

Neben langfristigen Projekten sollen Veränderungen auch unmittelbar im Alltag sichtbar werden. Ein Beispiel dafür ist der Bachgarten am Mühlbach. Mit ihm wurde

ein erster Baustein zur weiteren Belebung der Rosenheimer Innenstadt umgesetzt. Der Bereich am Wasser schafft zusätzliche Aufenthaltsqualität und zeigt, welches Potenzial die Rosenheimer Gewässer für die

Innenstadt bieten.

Die Innenstadt soll dabei mehr sein als ein Einkaufsort. Sie soll ein Ort bleiben, an dem Menschen gerne Zeit verbringen und zusammenkommen. Gastronomie, Handel, Veranstaltungen und attraktive öffentliche Räume müssen dafür gemeinsam gedacht werden.

Eine wichtige Rolle spielt dabei auch der Austausch mit den Rosenheimerinnen und Rosenheimern. Lob und Zustimmung gehören genauso dazu wie Kritik, Anregungen und neue Ideen. Die zahlreichen Rückmeldungen zeigen, welche Themen die Menschen beschäftigen und wo Handlungsbedarf besteht. Nicht alles lässt sich sofort umsetzen. Entscheidend ist, zuzuhören, Möglichkeiten offen zu diskutieren und Projekte konsequent weiterzuverfolgen.

Die ersten 100 Tage sind erst der Anfang

Die bisherige Bilanz zeigt: In Rosenheim ist einiges in Bewegung. Gleichzeitig stehen zahlreiche Aufgaben erst am Anfang. Wohnungsbau, Bildung, Verkehr, die Entwicklung der Innenstadt, Klimaschutz und eine leistungsfähige Verwaltung werden die Stadt auch in den kommenden Jahren beschäftigen.

Manche Verbesserungen lassen sich schnell erreichen, andere Projekte benötigen mehrere Jahre, politische Mehrheiten, umfangreiche Planungen und entsprechende finanzielle Mittel. Umso wichtiger ist es, frühzeitig die richtigen Weichen zu stellen und anschließend konsequent an der Umsetzung zu arbeiten.

Für Oberbürgermeister Abuzar Erdogan sind die ersten 100 Tage deshalb vor allem ein Auftakt. Der Anspruch bleibt, nicht nur Ideen zu formulieren, sondern konkrete Ergebnisse zu schaffen, die bei den Menschen ankommen. Rosenheim soll sich weiterentwickeln, Chancen nutzen und gleichzeitig lebenswert bleiben.

Auch Rosenheims 3. Bürgermeisterin Gabriele Leicht zieht nach den ersten 100 Tagen eine erste Bilanz: In einem Videointerview schildert sie ihre Sicht auf den Start der neuen Amtszeit und die bisherigen Entwicklungen im Rosenheimer Rathaus.



Bei seinen Community Events sucht Oberbürgermeister Abuzar Erdogan regelmäßig den direkten Austausch mit den Rosenheimerinnen und Rosenheimern – für Ideen, Fragen und Anliegen aus erster Hand.

QR-Code scannen, um das ganze Interview zu sehen.

NEUE LOCATION!

TÜRKISCHES FRÜHSTÜCKSBUFFET

HOLZKOHLEGRILL

NEUER GESCHMACK!

Ö

OMERANOS

MANGAL

RESTAURANT

مشويات

KLEPPERSTRASSE 35

83026 ROSENHEIM

★ WIR FREUEN UNS AUF EUCH! ★

NEUE KÜCHE!

ARABISCHE GERICHTE

DÖNER & FAST FOOD

GUTSCHEIN

1 x DÖNER 5 €

• Beim Kauf eines Hauptgerichts.

• Nur 1 Gutschein pro Person.

• Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

Einlösbar nur bei Omeranos Mangal

KOMMUNALPOLITIK

Mehr Geld fürs Spielen

SPD und FDP wollen den Spielplatzunterhalt stärken und 2027 insgesamt 100.000 Euro für sichere und attraktive Spielplätze bereitstellen.



Elisabeth Jordan auf dem Spielplatz an der Uhlandstraße: Die SPD fordert mehr Geld, damit Spielgeräte schneller repariert und ersetzt werden können.

Spielplätze sind weit mehr als ein paar Schaukeln und Klettergerüste: Sie sind Treffpunkte für Familien, schaffen Bewegung und bringen Leben in die Quartiere. Doch wenn Geräte über längere Zeit nicht ersetzt oder Schäden nicht zeitnah behoben werden können, leidet ihre Attraktivität.

SPD-Fraktion und FDP-Stadtrat Marcus Moga wollen deshalb erreichen, dass Rosenheim künftig deutlich mehr Geld für den Unterhalt seiner Spielplätze bereitstellt.

Wenn das Geld für die neue Schaukel fehlt

Wie konkret das Problem ist, zeigt sich am Spielplatz an der Schiller-/Uhlandstraße. Dort konnte eine Schaukel aufgrund fehlender Haushaltsmittel bislang nicht erneuert werden.

Für SPD-Fraktionsvorsitzende Elisabeth Jordan ist das ein Beispiel dafür, dass beim laufenden Unterhalt Handlungsbedarf besteht. Noch im Haushaltsjahr 2026 sollen deshalb bislang nicht umgesetzte Maßnahmen möglichst aus nicht verbrauchten oder noch nicht verplanten Haushaltsmitteln finanziert werden.

Das Problem beschränkt sich nach Angaben der SPD nicht auf einen einzelnen Standort. Auch von anderen Spielplätzen im Stadtgebiet werden Schwierigkeiten beim Unter-

halt berichtet. Gerade kleinere Reparaturen oder der Ersatz einzelner Spielgeräte sollten nicht über lange Zeit aufgeschoben werden müssen.

100.000 Euro für den Spielplatzunterhalt

Mit Blick auf die anstehenden Haushaltsberatungen soll deshalb auch finanziell nachgebessert werden. Für das Haushaltsjahr 2027 fordern SPD und Marcus Moga eine deutliche Erhöhung des Budgets beim Grünflächen- und Ordnungsamt. Konkret sollen künftig 100.000 Euro für den Unterhalt der Spielplätze zur Verfügung stehen. „Für den Unterhalt unserer Spielplätze muss deutlich mehr Geld in den Haushalt eingestellt werden“, betont die dritte Bürgermeisterin Gabi Leicht.

Dahinter steht auch die Forderung, die vorhandenen Anlagen langfristig in einem guten und sicheren Zustand zu halten. Regelmäßige Kontrollen und schnelle Reparaturen sind wichtig, denn beschädigte Spielgeräte können zum Sicherheitsrisiko werden.

Spielplätze sind Treffpunkte für ganze Quartiere

Dabei geht es um mehr als den Zustand einzelner Geräte. Öffentliche Spielplätze geben Kindern Raum, sich zu bewegen,

Herausforderungen zu meistern und gemeinsam mit anderen aktiv zu sein. Gerade für Kinder, die zu Hause wenig Platz haben, können sie einer der wichtigsten sicheren Bewegungsräume im Alltag sein.

Gleichzeitig sind Spielplätze Treffpunkte für Familien und unterschiedliche Generationen und damit ein wichtiger Bestandteil lebendiger Stadtviertel. „Die Ersatzbeschaffung von Freizeit- und Spielmöglichkeiten und die zeitnahe Behebung von Schäden ist wichtig, um weiterhin gute Orte des Zusammenkommens zu haben“, erklärt Elisabeth Jordan.

Die Forderung ist deshalb klar: Rosenheims Spielplätze sollen nicht nur gebaut, sondern dauerhaft gepflegt und erhalten werden. Denn gute Spielplätze sind eine Investition in Kinder, Familien und lebenswerte Quartiere.

Ein Videointerview mit Elisabeth Jordan gibt es auf dem YouTube-Kanal des Rosenheimer Stadtkuriers zu sehen.

QR-Code scannen, um das ganze Interview zu sehen.



Reka Molnar - Verlegerin des Rosenheimer Stadtkuriers

Liebe Leserinnen und Leser,

eine Stadt lebt von den Menschen, die sie gestalten, von neuen Ideen und manchmal auch davon, Gewohntes neu zu denken. Genau diese Geschichten möchten wir Ihnen mit der **achten Ausgabe des Rosenheimer Stadtkuriers** näherbringen.

In Rosenheim ist derzeit einiges in Bewegung. Die neue Stadtspitze ist seit rund 100 Tagen im Amt, wichtige Entscheidungen für die kommenden Jahre stehen an und zugleich entstehen an vielen Stellen spannende Projekte aus der Mitte unserer Stadtgesellschaft.

Wir schauen deshalb nicht nur ins Rathaus, sondern dorthin, wo Menschen anpacken, ausprobieren und Rosenheim ein Stück weiterbringen.

In dieser Ausgabe geht es unter anderem um die Zukunft unserer Mobilität, neue Ideen für Freizeit und Begegnung sowie um Menschen, die mit ihren Projekten zeigen, welches Potenzial in unserer Stadt steckt.

Dabei wollen wir auch Themen Raum geben, die vielleicht nicht jeden Tag die großen Schlagzeilen bestimmen – für Rosenheim aber trotzdem wichtig sind.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, Entdecken und Weitererzählen!

Ihre Reka Molnar

WhatsApp-Kanal abonnieren und an den aktuellsten Umfragen teilnehmen!



**Photovoltaikanlagen zu fairen Preisen...
Batteriespeichersysteme...
Ladestationen für Elektroautos...**

Qualitätskomponenten und Spitzenenerträge

neo
neue energien

neo - Neue Energien
Oberbayern GmbH
Rosenheimer Str. 18 · 83135 Schechen
Telefon: (08039) 59 53
Fax: (08039) 59 51
E-Mail: neo@neo-pv.de
Web: www.neo-pv.de

09. — 11.10.2026

INN TALER KLANG RÄUME



CAPELLA DELL' HALLA, TOMISLAV FAČINI, ROBERT SCHLEGL, FRANZISKA BLÖMER,
MARIANNA HERZIG, DIETER LALLINGER, ANDREAS LEGATH

FILIALKIRCHE ALTENBEVERN

09./10.10., 19:30 UHR

Michelangelo Falvetti
„Il diluvio universale“
Szenisches oratorium
Antiphonus
Capella dell' halla
Leitung: Tomislav Fačini
Inszenierung, Bühne u. Kostüme:
Andreas Legath

HEILIG-GEIST-KIRCHE ROSENHEIM

10.10., 16 UHR

Claudio Monteverdi, Heinrich Schütz,
Giacomo Carissimi, Girolamo Frescobaldi
Franziska Blömer, Sopran
Robert Schlegl, Barockposaune
Hans Brüderl, Laute
Christopher Ryser, Orgel

KLOSTERKIRCHE ST. PETER UND PAUL ROTT AM INN

11.10., 17 UHR

W. A. Mozart
Sinfonie in F-dur KV 43
Konzert für Klavier u. Orchester B-dur KV 238
Exsultate jubilate,
Motette f. Sopran u. Orchester KV 165
Quei moti che senti,
Arie d. Carmi aus Betulia liberata KV 118
Non hai cor,
Arie der Amital aus Betulia liberata KV 118
Marianna Herzig, Sopran
Dieter Lallinger, Klavier
Cantate Instrumentalensemble
Leitung: Andreas Legath

Vorverkauf ab 15.06.25:
Ticket Zentrum, Heilig-Geist-Straße 15, 83022 Rosenheim, Tel 08031/15001

inntaler-klangraeume.de

UMWELT

Sommer, Sonne, Müllproblem?

SPD fordert ein Gesamtkonzept für saubere Rosenheimer Seen

Volle Mülleimer, Verpackungen im Gras und zurückgelassene Flaschen am Ufer: Gerade an heißen Sommertagen hinterlassen viele Besucherinnen und Besucher an Rosenheims Seen nicht nur ihre Handtuchabdrücke. Am Happinger See, Ausee und Floriansee wird die Müllsituation immer wieder zum Ärgernis.

Die SPD-Stadtratsfraktion fordert deshalb ein umfassendes Konzept, das bessere Müllentsorgung mit mehr Aufklärung und Eigenverantwortung verbindet. Denn zusätzliche Tonnen allein werden das Problem nicht lösen.

Wenn der Sommertag seine Spuren hinterlässt

Sobald die Temperaturen steigen, zieht es zahlreiche Rosenheimerinnen und Rosenheimer an die Seen. Happinger See, Ausee und Floriansee gehören zu den beliebtesten Naherholungsgebieten der Stadt und bieten Abkühlung und Erholung direkt vor der Haustür. Doch mit steigenden Besucherzahlen wächst auch die Menge an Abfall. Überfüllte Mülleimer, Verpackungen, Flaschen und anderer Müll bleiben immer wieder zurück. Das sieht nicht nur unschön aus, sondern belastet auch Natur und Umwelt. Für die SPD-Stadtratsfraktion ist deshalb klar: Die Situation muss genauer betrachtet werden. Mit einem Antrag soll die Stadt aufgefordert werden, die Müllproblematik an allen drei Seen systematisch zu untersuchen und daraus konkrete Verbesserungen abzuleiten.

Wo muss die Stadt nachbessern?

Dabei soll es nicht einfach darum gehen, möglichst viele zusätzliche Mülleimer aufzustellen. Vielmehr soll geprüft werden, ob die vorhandene Infrastruktur überhaupt zu



Thomas Frank und Ricarda Krüger am Happinger See: Gemeinsam fordern sie bessere Lösungen gegen das Müllproblem.

den tatsächlichen Besucherströmen passt. Wo stehen die Abfallbehälter? Sind es an besonders stark frequentierten Stellen genügend? Reicht ihre Größe aus? Und wie häufig müssen sie gerade an heißen Wochenenden geleert werden? Auch besonders belastete Bereiche sollen identifiziert werden. Auf dieser Grundlage könnte die Stadt gezielt dort nachbessern, wo tatsächlich Handlungsbedarf besteht. Gleichzeitig sollen Möglichkeiten geprüft werden, illegale Müllablagerungen zu verhindern und Besucherinnen und Besucher vor Ort deutlicher auf einen verantwortungsvollen Umgang mit den Erholungsflä-

chen hinzuweisen.

„Unsere Seen sind wunderschöne Orte, an denen im Sommer unglaublich viele Menschen zusammenkommen. Gerade deshalb müssen wir die Müllentsorgung besser organisieren, aber auch deutlich machen: Wer hier seine Freizeit verbringt, trägt Mitverantwortung dafür, wie es anschließend aussieht“, sagt die stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Ricarda Krüger.

Verantwortung endet nicht am vollen Mülleimer

Denn auch die beste Infrastruktur stößt irgendwann an ihre Grenzen. Deshalb setzt

die SPD neben organisatorischen Verbesserungen ausdrücklich auf Aufklärung und Eigenverantwortung. Wer Essen, Getränke und andere Dinge mit an den See bringt, sollte Verpackungen und Abfälle im Zweifel auch wieder mit nach Hause nehmen.

SPD-Stadtrat Thomas Frank bringt es auf den Punkt: „Die Stadt muss ihren Teil leisten. Aber wenn ein Mülleimer voll ist, ist das keine Einladung, den Müll daneben abzulegen. Im Zweifel nimmt man ihn eben wieder mit.“

Auch die Betreiber und weiteren Akteure vor Ort sollen deshalb in die Überlegungen einbezogen werden.

Sie kennen die Situation an den Seen aus dem Alltag und können wichtige Hinweise geben, an welchen Stellen besonders häufig Probleme auftreten und welche Maßnahmen tatsächlich helfen könnten.

Saubere Seen sind Gemeinschaftsaufgabe

Die SPD setzt damit bewusst nicht auf eine einzelne Symbolmaßnahme, sondern auf ein Gesamtpaket. Eine besser organisierte Müllentsorgung, passende Leerungsintervalle und ausreichend große Behälter sollen mit Aufklärung und klarer Eigenverantwortung der Besucherinnen und Besucher verbunden werden.

Denn Happinger See, Ausee und Floriansee sind mehr als beliebte Badeplätze. Sie sind wertvolle Natur- und Erholungsräume unmittelbar vor der Haustür.

Damit das auch in Zukunft so bleibt, braucht es die Stadt ebenso wie diejenigen, die dort ihre Freizeit verbringen.

Ein schöner Sommertag am See sollte schließlich mit Handtuch und Badesachen enden – und nicht mit zurückgelassenem Müll.



AUS RÄUMEN WERDEN LIEBLINGSORTE

Seit über 35 Jahren entwickeln wir individuelle Arbeitswelten, die weit mehr sind als Büroeinrichtungen. Mit einem ganzheitlichen Blick auf Architektur, Design, Ergonomie, Licht, Akustik und Raumgestaltung schaffen wir Umgebungen, in denen Menschen gerne arbeiten, kreativ denken und gemeinsam wachsen. Keine Lösungen von der Stange. Sondern Konzepte, die zu Deinem Unternehmen, Deiner Kultur und Deinen Zielen passen – von der ersten Idee bis zur schlüsselfertigen Umsetzung. Verwurzt in Rosenheim, begleiten wir Unternehmen in der Region und weit darüber hinaus mit Erfahrung, Leidenschaft und einem hohen Anspruch an Qualität. Erlebe, wie aus Räumen echte Lieblingsorte entstehen!

www.schwadke-shop.de

Entdecke jetzt unseren Webshop
und lass dich inspirieren!



SCHWADKE
BÜROEINRICHTUNGEN

KOMMUNALPOLITIK

Rosenheim steigt aufs Rad

ADFC-Chefin Eva Mahling über sichere Radwege und was sich jetzt ändern muss.



Mehr Romantik für Rosenheim
Kolumne zweier Mitglieder im Rosenheimer Stadtrat

Wann haben wir eigentlich beschlossen, dass eine Stadt vor allem funktionieren muss? Wege kurz, Plätze praktisch, Flächen effizient. Alles wichtig. Aber ich hätte gern noch etwas anderes. Mehr Orte, bei denen man nicht nur denkt „passt schon“, sondern: Wie schön ist das denn bitte? Und nein, mit Romantik meine ich nicht Rosenblätter auf dem Gehweg und überall Lichterketten. Sondern diese kleinen Dinge, die dafür sorgen, dass man irgendwo gern bleibt. Eine Bank mit schönem Blick. Warmes Licht statt Krankenhausflair. Ein Platz, an dem man sich zufällig festquatscht. Bäume, Wasser, Musik – vielleicht auch mal etwas, das keinen größeren Zweck erfüllt, außer schön zu sein. Und ganz ehrlich: Wir fangen in Rosenheim gerade an, genau solche Ecken neu zu entdecken. Am Hammerbach zum Beispiel entsteht mit der Containerbar plötzlich ein Ort, an dem man nicht nur vorbeigeht, sondern bleibt. Genau solche Nutzungen zeigen, was möglich ist, wenn wir Flächen nicht immer nur danach beurteilen, wofür sie ursprünglich gedacht waren. Davon darf es ruhig mehr geben. Denn Rosenheim hat eigentlich alles dafür: die Mangfall, den Inn, eine Innenstadt mit Charakter und viele kleine Ecken, die man nicht komplett neu erfinden müsste. Manchmal reicht schon die Frage: Will ich hier nur möglichst schnell durch – oder möchte ich hier sein? In der Stadtpolitik reden wir viel über Verkehr, Wohnen, Sicherheit, Geld und Klima. Müssen wir auch. Aber Lebensqualität ist eben nicht nur das, was man messen und in Tabellen packen kann. Sie entsteht auch dort, wo Menschen sitzen bleiben, miteinander reden, lachen, sich verlieben oder einfach mal nichts tun. Vielleicht braucht Rosenheim deshalb manchmal nicht mehr Funktion, sondern ein bisschen mehr Gefühl. Mehr Orte für erste Dates. Für lange Gespräche. Für spontane Abende. Eine Stadt darf vernünftig sein. Aber bitte nicht langweilig.

Ihre Stadträtinnen
Ricarda Krüger & Gabriele Leicht

Eva Mahling ist Landesvorsitzende des ADFC Bayern und selbst überzeugte Alltagsradlerin. Der Rosenheimer Stadtkurier hat sie in München getroffen und mit ihr darüber gesprochen, was gute Radwege ausmacht, wo Rosenheim noch Nachholbedarf hat und was sich nach dem neuen Radverkehrskonzept ändern muss.

Sie lieben das Radfahren und legen viele Wege im Alltag mit dem Fahrrad zurück. Woher kommt diese Begeisterung?
Als ich 2005 wieder nach München kam, hatte ich das Glück, einen wirklich tollen Radweg von meiner Wohnung bis zur Arbeit zu haben – durch Nymphenburg und den Olympiapark. Ich habe schnell gemerkt, wie gut mir das Radfahren tut. Als Projektleiterin lief mein Arbeitstag selten so, wie ich ihn geplant hatte. Die Zeit auf dem Fahrrad konnte ich nutzen, um meine Gedanken zu sortieren und abzuschalten. Als mein Arbeitgeber 2015 ankündigte, die Entwicklungszentrale aus München zu verlagern, war für mich deshalb klar: Ich suche mir einen neuen Arbeitgeber. Bei Stellenanzeigen habe ich tatsächlich zuerst geschaut, wo das Unternehmen sitzt und ob ich mit dem Fahrrad hinkomme.

Was macht für Sie einen wirklich guten Radweg aus?
Es kommt auf die Details an. Mein damaliger Arbeitsweg war über weite Strecken vom Kfz-Verkehr getrennt. Durch den Olympiapark hatte ich praktisch keinen Autoverkehr und auch die notwendigen Straßenquerun-



Eva Mahling, Landesvorsitzende des ADFC Bayern, setzt sich für sichere, durchgängige und alltagstaugliche Radwege ein.

gen waren gut gelöst. Die Strecke war dadurch komfortabel, sicher und entspannt. Entscheidend ist, dass Radinfrastruktur durchgängig funktioniert. Einzelne gute Abschnitte helfen wenig, wenn man danach plötzlich wieder auf einer gefährlichen Straße steht.
Davon scheint Rosenheim noch ein gutes Stück entfernt zu sein. Beim

ADFC-Fahrradklima-Test schneidet die Region schlecht ab. Wie bewerten Sie die Situation?
Bayern insgesamt ist vom „Radland Bayern“ noch weit entfernt. Zwar gibt es Verbesserungen, etwa bei Leihfahrrädern und Abstellanlagen, insgesamt bleibt das Fahrradklima aber unbefriedigend. Besonders deutlich wird das in der Region Rosenheim. Stadt und Landkreis kamen beim Fahrradklima-Test auf einen Notenschnitt von 4,4. Auch das Miteinander im Verkehr wird schlecht bewertet. Sicherheitsgefühl und Konflikte mit dem Autoverkehr bleiben zentrale Herausforderungen.

Rosenheim hat nun ein neues Radverkehrskonzept beschlossen. Welche Rolle können Fahrradstraßen spielen, wenn der Platz für baulich getrennte Radwege fehlt?
Fahrradstraßen können eine sehr gute Lösung sein. In München haben wir bereits über 100 davon. Besonders gut funktionieren sie, wenn dort möglichst wenig Kfz-Verkehr unterwegs ist. Radfahrende dürfen nebeneinander fahren, es gilt maximal Tempo 30 und häufig ist ein sicheres Überholen mit dem vorgeschriebenen Mindestabstand ohnehin nicht möglich. Wichtig ist aber die konkrete Gestaltung. Gerade bei parkenden Fahrzeugen muss genügend Sicherheitsabstand vorhanden sein.



Stadtrat Robert Metzger engagiert sich seit vielen Jahren für ein besseres, sichereres und durchgängiges Radwegenetz in Rosenheim.

KOMMUNALPOLITIK

Fahrradstraßen werden teilweise trotzdem von Autos als Ausweichroute genutzt. Wie lässt sich das verhindern?

Das ist tatsächlich ein Problem. Wenn auf größeren Straßen Stau herrscht, werden Fahrradstraßen teilweise als Ausweichstrecken genutzt. Deshalb muss der Durchgangsverkehr reduziert werden. Eine Möglichkeit sind sogenannte Modalsperren. Fahrräder können dabei weiterhin passieren, der Kfz-Durchgangsverkehr wird aber unterbrochen oder umgeleitet. Damit werden Fahrradstraßen deutlich sicherer und komfortabler.

Gerade in Rosenheim gibt es Straßen zu Schulen und Sportstätten, auf denen sichere Radwege fehlen. Sollte der Maßstab sein, dass Eltern ihre Kinder ohne Angst alleine mit dem Fahrrad losschicken können?

Ja. Das wäre eine enorme Entlastung für Familien. Wenn Kinder eigenständig und sicher zur Schule, nach Hause oder zu ihren Freizeitaktivitäten fahren können, gewinnen sie außerdem Selbstständigkeit. Dazu gehören sichere Radwege, aber auch verkehrsberuhigte Bereiche rund um Schulen. Infrastruktur muss so gestaltet sein, dass sich nicht nur erfahrene Radfahrerinnen und Radfahrer sicher fühlen, sondern gerade auch Kinder.

Muss man deshalb stärker in einem zusammenhängenden Radwegenetz denken als in einzelnen Straßen?

Unbedingt. Man muss schauen: Wo liegen die wichtigen Ziele? Wo können Verbindungen gebündelt werden? Wenn beispielsweise ein Supermarkt nur schwer mit dem Fahrrad erreichbar ist, werden viele Menschen für diesen Weg nicht umsteigen. Wir brauchen deshalb durchgängige Verbindungen statt einzelner kurzer Lösungen. Das gilt auch über die Stadtgrenzen hinaus. Gerade im ländlichen Raum fehlen häufig sichere Radverbindungen zwischen den Orten.

Welche Maßnahmen braucht es neben neuen Radwegen?



Noch immer gibt es in Rosenheim zahlreiche Straßen und Kreuzungen, an denen sichere Lösungen für den Radverkehr fehlen.

Sichere Kreuzungen sind ganz entscheidend. Dazu kommen ausreichend sichere Abstellanlagen und eine gute Verknüpfung mit dem öffentlichen Nahverkehr, beispielsweise durch Bike-and-Ride-Angebote an Bahnhöfen. Genauso wichtig ist die Durchsetzung bestehender Regeln. Wenn Radwege zugeparkt werden, hilft die beste Infrastruktur nichts. Auch die gesetzlichen Überholabstände müssen eingehalten werden.

Beim Radverkehr wird häufig über Klimaschutz gesprochen. Geht es nicht auch um Lebensqualität?

Natürlich. Das Fahrrad ist emissionsfrei, platzsparend und für viele Alltagswege gut geeignet. Weniger Autofahrten bedeuten weniger Lärm und Abgase. Aber es geht um mehr: Gute Radverkehrspolitik erhöht die Lebensqualität. Wenn

Konfliktstellen entschärft werden, profitieren alle. Straßen werden sicherer und es entsteht mehr Aufenthaltsqualität. Dazu kommen die gesundheitlichen Vorteile der täglichen Bewegung.

Rosenheim hat jetzt ein Radverkehrskonzept. Was muss passieren, damit die Menschen die Veränderungen tatsächlich spüren?

Entscheidend ist, dass aus Konzepten konkrete Maßnahmen werden. Es braucht ein durchgängiges und sicheres Radwegenetz zwischen Stadt und Umland, ein besseres Sicherheitsgefühl und eine stärkere Verknüpfung von Fahrrad und ÖPNV. Dafür braucht es politischen Willen und Investitionen. Ein Konzept allein verändert noch keine Straße. Das neue Rosenheimer Radverkehrskonzept kann ein wichtiger Schritt sein – jetzt kommt es auf die Um-

setzung an.

Was würden Sie sich wünschen, wenn wir in einigen Jahren erneut über den Radverkehr in Rosenheim sprechen?

Dass deutlich mehr Menschen sagen: Ich kann meine alltäglichen Wege sicher und komfortabel mit dem Fahrrad zurücklegen. Und dass Eltern ihre Kinder ohne großes Bauchweh alleine mit dem Rad zur Schule oder zum Sport schicken können. Davon profitieren am Ende alle.

Das vollständige Videointerview mit Eva Mahling gibt es auf dem YouTube-Kanal des Rosenheimer Stadtkuriers zu sehen.

QR-Code scannen, um das ganze Interview zu sehen.



IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag
INN-K. media GbR
Rehleitnerweg 42
83026 Rosenheim

Vertretungsberechtigte Gesellschafter
Jonah Werner, Reka Molnar

Kontakt/Anzeigen: info@innk-media.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.)
Jonah Werner, Reka Molnar

Druck
WIRmachenDRUCK GmbH
Illerstraße 15
71522 Backnang

Verbreitungsgebiet: Stadtgebiet Rosenheim

Auflage: 10.000 Exemplare

Urheberrecht
Alle Inhalte des Rosenheimer Stadtkuriers sind urheberrechtlich geschützt. Eine Vervielfältigung oder Verbreitung, auch auszugsweise, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

© INN-K. media GbR, Rosenheim

GROSSES
KUNDENFEST

26. SEPTEMBER 2026
10 – 18 UHR

WIR FEIERN
2 JAHRE
EDEKA HILDEBRANDT

FREUT EUCH AUF TOLLE HIGHLIGHTS:

HÜPFBURG & KINDERSCHMINKEN

VERKOSTUNGEN REGIONALER PARTNER

GRILLWAGEN UND WEITERE LECKERE SPEZIALITÄTEN

GRATIS COCKTAILBAR MIT BARKEEPER

TOLLE VERLOSUNGEN
MIT DEM

SPORTBUND
dj.k rosenheim

Hildebrandt | Münchener Str. 65

WEITERE INFOS
FINDEST DU HIER:

7

Duascht Heisl

Westerndorf am Wasen

3 RADSTRECKEN.
1 ZIEL. *Duascht Heisl!*



ANFÄNGER

Genieße eine entspannte Runde durchs schöne Umland.



MITTEL

Die perfekte Tour für sportliche Genießer.



PROFI

Für alle, die mehr wollen. Herausfordernd und landschaftlich top!



Duascht Heisl – Westerndorf am Wasen
Dein Ziel für eine erfrischende Pause!



DEIN ZIEL:
Duascht Heisl

- ✓ GETRÄNKE
- ✓ ABKÜHLUNG
- ✓ PAUSE
- ✓ GENIESSEN

IHRE WERBUNG. IHRE REGION. IHRE ZIELGRUPPE.

WERBEN, WO ROSENHEIM LIEST!

Der Rosenheimer Stadtkurier bringt Ihre Botschaft direkt zu den Menschen – **lokal, relevant und wirkungsvoll.**



LOKAL. KOMPETENT. GELESEN.

Erreichen Sie Ihre Zielgruppe im gesamten Rosenheimer Stadtgebiet.



10.000 AUFLAGE

Eine starke Reichweite – Woche für Woche.



QUALITATIV VERTEILT

Zuverlässige Zustellung in Rosenheimer Haushalten.



IHRE WERBUNG. IHRE WIRKUNG.

Ob Anzeige, Beilage oder Sonderplatzierung – wir beraten Sie gerne!



INTERESSE GEWECKT?

Wir beraten Sie gerne persönlich!



ANFRAGEN & BERATUNG UNTER:

info@rosenheimerstadtkurier.org

WIRTSCHAFT

Hier entsteht Zukunft

Wie Rosenheim zum Standort für Tech, KI und neue Ideen wird.

Warum Rosenheim mehr kann als Berge, Seen und Lebensqualität – und sich zwischen Hochschule, Start-ups und Tech-Unternehmen eine neue Innovationsszene entwickelt.

Zwischen Inn und Wendelstein wächst eine Szene heran, die sich einen ziemlich großen Namen gegeben hat: Silicon Rosenheim. Ein bisschen frech, ein bisschen größenwahnsinnig – und genau deshalb richtig. Aber woher kommt das „Silicon“ eigentlich?

Silicon heißt Silizium, nicht Silikon
Silicon ist das englische Wort für Silizium – das Halbleitermaterial, aus dem Mikrochips bestehen. Ende der 1960er siedelten sich südlich von San Francisco die Chiphersteller an. 1971 taufte der Journalist Don Hoefler die Gegend in einer Artikelserie „Silicon Valley USA“. Der Name blieb hängen. Die Ironie: Chips werden dort längst kaum noch gefertigt. Geblieben ist das, was den Ort wirklich ausmacht – eine ungewöhnliche Dichte an klugen Köpfen, Kapital und Risikobereitschaft auf engem Raum. Das Silizium war nie der Punkt. Die Menschen waren es.

Warum sich Regionen den Namen ausleihen
Seitdem gibt es Silicon Wadi in Israel, Silicon Saxony in Dresden, die Silicon Allee in Berlin. Das Muster ist immer dasselbe: Der Name ist keine Beschreibung, sondern ein Anspruch. Er sagt: Hier passiert Technologie. Hier entsteht etwas. Silicon Rosenheim ist genau so entstanden – nicht am Reißbrett einer Wirtschaftsförderung, sondern aus der Szene selbst. Aus der schlichten Beobachtung heraus, dass zwischen Hochschule, Gründerzentrum und einer wachsenden Zahl von Tech-Unternehmen eine Dichte entstanden ist, die hier



Dominik Sinzinger ist einer der Köpfe hinter „Silicon Rosenheim“ und steht für eine wachsende Tech-Szene, die Innovation, Unternehmergeist und Lebensqualität in der Region verbindet.

(vielleicht) niemand erwartet hätte.

Die Köpfe sind längst da
Namen wie innFactory, teqwerk, tappz, maut1, Continua Systems, Neuramancer oder DeepSynergy AI stehen für Unternehmen, die von Rosenheim aus Software, KI und digitale Infrastruktur für Kunden weit über die Region hinaus bauen. innFactory etwa entwickelt seit 2017 Cloud- und KI-Lösungen, auf der Referenzliste stehen Kon-

zerne wie Munich Re. Das ist kein Provinzniveau. Das ist Spitzenarbeit mit Bergblick. Dazu kommen Meetups, Stammtische, gemeinsame Projekte. Man kennt sich. Kurze Wege sind hier kein Standortmarketing, sondern Alltag.

Die Rückkehrer
Der eigentliche Rohstoff sind aber die Menschen, die zurückkommen. Ende 20, Anfang 30. Sie haben in München, Berlin oder im

Ausland gearbeitet, im Konzern oder im Startup. Sie wissen, wie große Systeme funktionieren – und wie zäh sie sein können. Dann kommt der Moment, in dem die Rechnung nicht mehr aufgeht: zwei Stunden Pendeln für ein Großraumbüro, während daheim der See 20 Minuten und die Berge eine halbe Stunde entfernt sind. Also kommen sie zurück. Und bringen mit, woran es Regionen sonst fehlt: Konzernenerfahrung, internationale Netzwerke, technische Tiefe – und den Hunger, endlich selbst etwas zu bauen, statt auf Ebene vier eines Konzerns Folien zu schieben.

Die Mischung macht es
Genau hier liegt die Chance. Kompetenz trifft auf Lebensqualität, Ehrgeiz auf kurze Wege, Erfahrung auf eine Hochschule, die jedes Jahr Nachwuchs liefert. Wer hier gründet, tut das nicht, weil es die günstigste Option ist – sondern weil er hier leben will. Das verändert die Haltung. Man baut anders, wenn man bleiben will. Silicon Rosenheim ist deshalb keine Kopie des Originals. Der Name ist geliehen, der Anspruch ist echt: eine Region, die nicht mehr nur Wohnort für Münchner Pendler sein will, sondern selbst der Ort, an dem etwas Großes entsteht. Die Zutaten liegen bereit. Jetzt geht es ums Machen. Und genau deswegen wird hier zukünftig unter dieser Rubrik einiges an Innovation und Unternehmergeist vorgestellt. Made im Silicon Rosenheim.

QR-Code scannen, und die aktuellsten Themen rund um Silicon Rosenheim zu erfahren.



IMMOBILIEN
SIND WERTE.
WIR HANDELN
DANACH.

Seit fast 40 Jahren sind wir in Rosenheim und der Region Ihr zuverlässiger Partner rund um die Immobilie.

Mit Erfahrung, Marktkennntnis und persönlichem Engagement begleiten wir Eigentümer und Käufer - von der ersten Idee bis zum erfolgreichen Abschluss.



UNSERE LEISTUNGEN - FÜR SIE MIT HERZ UND VERSTAND.



IMMOBILIENVERKAUF
Häuser, Wohnungen und Grundstücke verkaufen wir professionell und zuverlässig als Makler für Sie.



IMMOBILIENEINWERTUNG
Fundierte Immobilieneinwertung als Basis für einen erfolgreichen und fairen Verkauf.



GRUNDSTÜCKSENTWICKLUNG
Wir entwickeln für Ihren Besitz Potenziale und schaffen Werte, nachhaltig und zukunftsorientiert.



NEUBAU-PROJEKTE
Durchdachte Grundrisse, qualitätsvolle Bauweise und hochwertige Ausführung - für Ihr neues Zuhause.



PERSÖNLICHE BEGLEITUNG
Von der ersten Beratung bis zum Notartermin sind wir persönlich für Sie da.



AKTUELLES NEUBAU-PROJEKT

REIHENHÄUSER
IN GROSSKAROLINENFELD
Familienfreundliches Wohnen

- Hochwertige Ausstattung
- Helle, druchdachte Grundrisse
- Sonniger Garten mit Terrasse
- Energieeffiziente Bauweise
- Beste Anbindung an Rosenheim & München

Scannen und Exposé anfordern!



REGIONAL VERWURZET. PERSÖNLICH ENGAGIERT. SEIT FAST 40 JAHREN.
Wir kennen den Markt. Wir schätzen die Menschen.
Wir handeln in Ihrem Interesse.

WIR SIND FÜR SIE DA!

08031 382007

www.ps-immopartner.de

info@ps-immopartner.de

Am Mitterfeld 7
83024 Rosenheim

WUSSTEST DU... ?

Social Media: Verboten?

Schützen, begleiten, Medienkompetenz stärken



Wertstoffinsel oder Abholung vor der Haustür – welches System ist zeitgemäßer und barrierefreier? Bild: KI-generiert

Was Rosenheim bewegt

Sind Wertstoffinseln noch zeitgemäß?

Mülltrennung ist wichtig. Doch die Frage ist, ob die Art und Weise, wie wir unsere Wertstoffe entsorgen, heute noch für alle Menschen praktikabel ist. Gerade unsere Wertstoffinseln sehe ich zunehmend kritisch.

Während eines Aufenthalts in Slowenien habe ich ein anderes System kennengelernt. Dort werden verschiedene Abfälle direkt an den Wohnhäusern abgeholt. Über einen Abholplan können die Bürgerinnen und Bürger nachvollziehen, wann Restmüll, Verpackungen, Glas, Biomüll oder andere Abfälle an der Reihe sind. Ähnliche Modelle gibt es auch in einigen Regionen Deutschlands.

Das hat mich zum Nachdenken gebracht: Warum müssen Menschen ihre Wertstoffe teilweise über größere Strecken zu einer Sammelstelle bringen?

Für viele ist das kein Problem. Für ältere Menschen, Menschen mit Behinderung oder Personen, die nicht gut zu Fuß sind, kann der Weg zur nächsten Wertstoffinsel aber eine echte Hürde darstellen. Wirklich barrierefrei ist dieses System deshalb aus meiner Sicht nicht.

Hinzu kommt, dass manche Wertstoffinseln durch herumliegenden Müll oder überfüllte Container negativ auffallen. Auch Beschädigungen oder Brände kommen vor. Das beeinträchtigt das Stadtbild und verursacht zusätzlichen Aufwand. Natürlich lässt sich ein anderes Entsorgungssystem nicht von heute auf morgen umsetzen. Zusätzliche Tonnen brauchen Platz, ihre Abholung verursacht Aufwand und Kosten. Trotzdem sollten wir darüber diskutieren, ob Wertstoffe künftig stärker direkt an den Wohnhäusern gesammelt werden könnten.

Mein Wunsch für Rosenheim: Mülltrennung sollte nicht nur umweltfreundlich, sondern auch einfach, sauber und für möglichst alle Menschen zugänglich sein.

Sollten Kinder TikTok, Instagram, Snapchat erst ab 13, 14 oder 16 Jahren nutzen dürfen? Diese Frage wird derzeit auch in Deutschland intensiv diskutiert. Die Debatte zeigt vor allem eines: Der Schutz von Kindern in digitalen Welten kann nicht allein den Familien überlassen werden. Gleichzeitig greift die Frage „Verbot oder kein Verbot?“ zu kurz.

Entscheidend ist, welche Rahmenbedingungen Kinder schützen und wie sie schrittweise auf einen eigenverantwortlichen Umgang mit digitalen Medien vorbereitet werden können.

Selbstkontrolle allein reicht nicht

In der Prävention unterscheiden wir zwischen Verhaltensprävention und Verhältnisprävention. Verhaltensprävention setzt beim einzelnen Menschen an: Kinder sollen lernen, die Konsole auch mal selbständig auszumachen, Eltern Bildschirmzeiten begrenzen und Jugendliche Risiken sozialer Medien erkennen. Das ist wichtig – hat aber Grenzen.

Denn soziale Netzwerke sind nicht einfach neutrale Werkzeuge. Infinite Scroll, Push-Nachrichten, Likes und algorithmisch personalisierte Inhalte sind darauf ausgerichtet, Aufmerksamkeit zu binden und Nutzungszeiten zu erhöhen. Selbst Erwachsene, die diese Mechanismen kennen, verlieren sich im Feed oder verbringen länger auf Plattformen, als sie eigentlich wollten.

Es erscheint daher geradezu utopisch, von Kindern zu erwarten, dass sie sehr schnell die notwendige Selbstkontrolle entwickeln, um diesen Mechanismen eigenständig zu widerstehen.

Hier kommt Verhältnisprävention ins Spiel. Sie verlangt nicht allein vom Einzelnen, sein Verhalten zu verändern, sondern gestaltet die Bedingungen so, dass gesundes Verhalten wahrscheinlicher wird. Ein funktionierender Jugendmedienschutz, wirksame Altersgrenzen, sichere Voreinstellungen und klare Regeln zur Smartphonennutzung an Schulen können solche Rahmenbedingungen schaffen.

Medienkompetenz Schritt für Schritt

Genau hier setzt das Projekt Medienbalance von neon – Prävention und Suchthilfe an. Von der KiTa über die Grundschule bis zur weiterführenden Schule verbindet es Verhältnis- und Verhaltensprävention. In der frühen Kindheit sollen möglichst medienfreie Erfahrungsräume gestärkt werden. In der Grundschule steht eine smartphonefreie Kindheit im Mittelpunkt. In höheren Jahrgangsstufen geht es zunehmend um einen reflektierten und pädagogisch sinnvollen Umgang mit digitalen Medien.



Kinder wachsen heute selbstverständlich mit digitalen Medien auf. Umso wichtiger sind klare Regeln, Begleitung und ein altersgerechter Weg zur Medienmündigkeit.

Das Ziel ist Medienmündigkeit – aber altersgerecht und schrittweise. Je jünger Kinder sind, desto stärker braucht es Schutz durch Erwachsene und klare Rahmenbedingungen. Später gewinnen Begleitung, Kompetenzvermittlung und Eigenverantwortung an Bedeutung.

Auch Eltern benötigen dafür Unterstützung. Medienbalance nutzt bestehende Eingangs-, Einschulungs- und Übertrittselternabende für kurze Fachimpulse. Ratgeber und Checklisten unterstützen die Umsetzung zu Hause. So sollen KiTa, Schule und Elternhaus eine möglichst gemeinsame Haltung entwickeln – und Kinder nicht allein dem digitalen Gruppendruck ausgesetzt sein.

Regulieren statt nur verbieten

Deshalb sollten wir am Ende vielleicht weniger über ein Social-Media-Verbot und stärker über eine altersgerechte Social-Media-Regulierung sprechen. Unsere Gesellschaft funktioniert schließlich in vielen Bereichen gerade deshalb, weil wir Risiken regulieren:

im Straßenverkehr, bei Alkohol und Tabak oder beim Verbraucher- und Jugendschutz. Dabei geht es nicht darum, Freiheit abzuschaffen, sondern Bedingungen zu schaffen, unter denen Freiheit verantwortlich gelebt werden kann.

Warum sollten ausgerechnet digitale Räume, in denen Kinder täglich viele Stunden verbringen können und deren Geschäftsmodelle von der Bindung menschlicher Aufmerksamkeit leben, davon ausgenommen sein?

Gute Prävention verbindet deshalb beides: erst schützen, dann begleiten – und Kinder Schritt für Schritt zur Medienmündigkeit führen.

QR-Code scannen, für ein Interview mit dem Geschäftsführer von neon.



TEDESCO'S

Sapore senza fine

Ein Stück Italien für besondere Genussmomente.

Buon appetito!

PIZZA • PASTA • ANTIPASTI • VINO

📍 Weinstraße 2 • 83022 Rosenheim

STADTLIBEN

Rosenheim entdecken

Ein Jahr H3CKE

Vor einem Jahr öffnete der H3CKE Makerspace seine Türen – mit der Idee, einen offenen Ort für Kreativität, gemeinsames Arbeiten und Begegnung zu schaffen. Zwölf Monate später fällt die Bilanz positiv aus: Die H3CKE ist gewachsen, zählt mittlerweile knapp 400 Mitglieder und ist für viele zu einem festen Treffpunkt geworden.

Vom Projekt zum Treffpunkt

Was vor einem Jahr begann, hat sich schnell zu einem lebendigen Ort entwickelt. Menschen mit ganz unterschiedlichen Interessen kommen in die H3CKE, um eigene

Ideen umzusetzen, Neues auszuprobieren oder sich mit anderen auszutauschen. In den Werkstätten wird gebaut, repariert, getüftelt und gestaltet. Andere nehmen an Kursen teil oder schauen einfach vorbei.

Die beiden Gründer Chris Schneider und Julius Busch freuen sich besonders über diese Entwicklung. Ihre Idee war von Beginn an größer als die Bereitstellung von Werkzeugen und Arbeitsplätzen.

Die H3CKE sollte ein Ort werden, an dem Menschen zusammenkommen, voneinander lernen und gemeinsam ihre Freizeit verbringen können. Knapp 400 Mitglieder nach nur einem Jahr zeigen, wie gut dieses Konzept angenommen wird.

Ein dritter Ort ohne Konsumzwang

Die H3CKE versteht sich dabei als sogenannter „Dritter Ort“ – ein Platz neben dem eigenen Zuhause und Arbeitsplatz oder Schule, an dem Menschen gerne Zeit verbringen. Und das bewusst ohne Konsumzwang. Wer hier einen Nachmittag verbringen, sich aus-



Chris Schneider und Julius Busch, die Gründer des H3CKE Makerspace, blicken zufrieden auf das erfolgreiche erste Jahr zurück.



Großer Andrang bei der Jubiläumsfeier der H3CKE: Zahlreiche Besucherinnen und Besucher kamen zusammen, um das Jubiläum gemeinsam zu feiern und die vielfältigen Angebote vor Ort zu entdecken.

tauschen oder an einem Projekt arbeiten möchte, muss nichts kaufen oder bestellen. Manche kommen mit einem konkreten Vorhaben, andere verbringen einfach ihre Nachmittage oder Wochenenden im Makerspace.

Dabei entstehen neue Kontakte, gemeinsame Projekte und gegenseitige Unterstützung. Wissen wird nicht nur in Kursen vermittelt, sondern häufig ganz nebenbei – von Mensch zu Mensch.

Gemeinsam lernen und wachsen

Das Angebot ist so vielfältig wie die Menschen, die den Makerspace nutzen. In Kursen können neue Fähigkeiten erlernt und anschließend selbstständig ausprobiert werden. Es wird gewerkelt, experimentiert

und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Dabei muss niemand bereits Profi sein. Nach dem erfolgreichen ersten Jahr wollen Schneider und Busch diesen Weg weitergehen. Aus einer Idee ist innerhalb kurzer Zeit eine Gemeinschaft entstanden.

Ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen, Neues lernen und gemeinsam Dinge schaffen – und dessen Geschichte gerade erst begonnen hat.

QR-Code scannen,
für einen Rund-
gang durch die
H3CKE.



neon Prävention
& Suchthilfe

Infovideo für
Angehörige



PROBLEME MIT ALKOHOL ODER ANDEREN SUCHTMITTELN?

MACHEN SIE DEN ERSTEN SCHRITT.

WWW.NEON-ROSENHEIM.DE

STADTLEBEN

Freiraum statt Brachfläche

BRIDGE 15 schafft im AicherPark einen neuen Treffpunkt für junge Menschen

Mit BRIDGE 15 entsteht im Rosenheimer Westen ein außergewöhnlicher Treffpunkt für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Unter der Brücke im AicherPark wird eine bislang wenig genutzte Fläche zu einer modernen, inklusiven Sport- und Freizeitanlage umgestaltet. Das Besondere: Durch die geschützte Lage kann ein großer Teil des Angebots weitgehend unabhängig vom Wetter genutzt werden.

Die Eröffnung ist bereits für diesen Herbst geplant – das Projekt steht kurz vor dem Abschluss.

Aus Brachfläche wird Begegnungsort

Wo bislang vor allem Beton und ungenutzter Raum das Bild bestimmten, soll künftig Bewegung, Begegnung und Gemeinschaft einziehen. BRIDGE 15 zeigt, welches Potenzial in Flächen steckt, die auf den ersten Blick kaum für Freizeitangebote geeignet erscheinen. Gemeinsam treiben die Bürgerstiftung Rosenheim, die IG AicherPark, Startklar und die Stadt Rosenheim das Projekt voran.

Die Lage unter der Brücke ist dabei nicht nur ungewöhnlich, sondern bietet entscheidende Vorteile. Regen oder starke Sonneneinstrahlung spielen hier eine deutlich geringere Rolle als auf klassischen Freiflächen. Gleichzeitig liegt die Anlage im Gewerbegebiet. Konflikte mit direkter Wohnbebauung oder Beschwerden wegen Lärms sollen dadurch weitgehend vermieden werden. So entsteht am westlichen Einfahrtstor Rosenheims ein neuer Ort, der einen bislang wenig attraktiven Bereich sichtbar aufwertet.

Sport, Freizeit und Begegnung für alle
BRIDGE 15 soll weit mehr sein als ein klassischer Sportplatz. Unterschiedliche Sport-



Wo heute noch gebaut wird, entsteht schon bald ein neuer Treffpunkt: BRIDGE 15 soll jungen Menschen im AicherPark Raum für Sport, Freizeit und Begegnung bieten.

und Freizeitmöglichkeiten werden mit Aufenthaltsbereichen und einer attraktiven Gestaltung verbunden. Das Angebot richtet sich bewusst an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit ganz unterschiedlichen Interessen. Wer vorbeikommt, soll die Anlage unkompliziert nutzen können – ohne Anmeldung, ohne Vereinsmitgliedschaft und vor allem ohne Konsumzwang. Ein zentraler Gedanke ist dabei die Inklusion. Menschen mit Behinderung wurden von Beginn an in die Überlegungen einbezogen. Die Anlage soll möglichst vielen Menschen offenstehen und Begegnungen ermöglichen, die andernorts vielleicht nicht

selbstverständlich zustande kommen. Damit verbindet BRIDGE 15 Bewegung und Freizeit mit einem sozialen Anspruch: Junge Menschen sollen einen Platz bekommen, an dem sie willkommen sind und sich unabhängig von Herkunft, Geldbeutel oder Gruppenzugehörigkeit aufhalten können.

Gemeinsam Verantwortung übernehmen

Damit der neue Treffpunkt langfristig funktioniert, endet das Projekt nicht mit der Fertigstellung der Anlage. Das Sozialraumteam West soll die Fläche begleiten. Gleichzeitig können Vereine, Initiativen und Gruppen

BRIDGE 15 nutzen und mit eigenen Angeboten beleben. Dadurch soll ein Ort entstehen, der nicht einfach gebaut und anschließend sich selbst überlassen wird, sondern dauerhaft Teil des sozialen Lebens im Rosenheimer Westen ist.

Auch die breite Zusammenarbeit macht das Projekt besonders. Bürgerstiftung, Wirtschaft, soziale Träger und Stadt ziehen gemeinsam an einem Strang. Die Startfinanzierung konnte bereits erfolgreich gesichert werden. Trotzdem sind weitere Spenden willkommen, um BRIDGE 15 weiterzuentwickeln und möglichst viele Ideen umzusetzen. Wer das Projekt unterstützt, investiert damit unmittelbar in einen frei zugänglichen Raum für junge Menschen in Rosenheim.

Eröffnung im Herbst rückt näher

Inzwischen befindet sich BRIDGE 15 auf der Zielgeraden. Nach langer Planung und gemeinsamer Arbeit wird aus der Idee unter der Brücke Schritt für Schritt Realität. Noch im Herbst soll die neue Freizeitanlage eröffnet werden und anschließend zeigen, wie aus einer vermeintlichen Brachfläche ein lebendiger und inklusiver Treffpunkt werden kann.

Wir haben uns BRIDGE 15 vor Ort angesehen und mit den beiden Initiatoren Christian Hlatky von der Bürgerstiftung Rosenheim und Harald Bühler von der IG AicherPark über die Idee, die Entstehung und die Zukunft des Projekts gesprochen.

QR-Code scannen,
um das ganze
Interview zu
sehen.



DEINE AUGEN. UNSERE PASSION.

ZEISS VISION EXPERTE 2026

OPTIQUE
rosenheim



Gillitzerstraße 4
83022 Rosenheim



Tel: +49 8031 6150599



Mail: contact@optique-rosenheim.de



www.optique-rosenheim.de

